

dank außerordentlicher Vorbereitungen, über den lauern-
den Feind glänzende Siege davontragen und zur Welt-
herrschaft gelangen wird. Und abgesehen von dem
Mißtrauen, das man gegen Tendenzbücher hegt, wird
überhaupt von realpolitischer Seite wenig Gewicht auf
Vorhersagungen gelegt. Die gehören, meint man, auf
das Gebiet der Utopie, der Phantasterei, damit gibt sich
der Praktiker und der Fachmann nicht ab.

Wie sich die neue Kriegswaffe bewähren wird, das
können erst, so heißt es im Militärstil, die „Erfahrungen“
des künftigen Krieges lehren.

Nun ist es freilich richtig: man kann niemals mit
Bestimmtheit vorhersagen, ob etwas geschehen wird.
Man kann aber mit Sicherheit sagen, wie etwas ge-
schehen muß, wenn es unter gewissen Voraussetzungen
vor sich gehen wird, Ich kann nicht behaupten, daß eine
gewisse, bisher rastlos geheizte Maschine in die Luft sprin-
gen wird, — denn vielleicht öffnet der Heizer doch noch
das Ventil, aber ich darf fest behaupten, daß, wenn
dies nicht geschieht, die Maschine unfehlbar explodieren
wird. Das richtige Vorhersagen ist ja doch das Kriterium
der richtigen Wissenschaft.

In diesem Licht betrachtet, müssen die Werke solcher
Autoren, die — wie Jules Verne und Wells — ihre fik-
tiven Zukunftsbilder nach den Gesetzen der Natur-
kräfte und des logischen Denkens entwerfen, als virtuelle
Wahrheit und gegebenenfalls als gewichtige Warnung be-
trachtet werden. Und in dieses Licht seien hier folgende
Romanstellen gerückt:

Zuerst eine Betrachtung über das Verhalten der
Menschen vor Ausbruch des Luftkrieges: